

## **Tätigkeitsbericht der Gruppe Wirtschaft und Recht für das Jahr 2022**

Die Fach- bzw. die Themengruppen der Plattform «BMFH» berichten periodisch über ihre Tätigkeiten. Der vorliegende Tätigkeitsbericht deckt den Zeitraum von Januar bis Dezember 2022 ab.

### **Kurzporträt der Gruppe**

Die Fachgruppe setzt sich aus Lehrpersonen und Dozierenden für Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Accounting und Recht zusammen. Die Lehrpersonen unterrichten an Berufsmaturitätsschulen mit Typus Wirtschaft und Dienstleistungen, Handelsmittelschulen und Kantonsschulen mit wirtschaftlich-rechtlichem Profil. Die Dozierenden unterrichten in den Bachelorstudiengängen Betriebsökonomie, Wirtschaftsrecht und Wirtschaftsinformatik an der ZHAW School of Management and Law.

### **Schwerpunkt der Tätigkeiten im Berichtsjahr**

Die Fachgruppe hat zu Beginn des Berichtsjahrs ihre Erfahrungen darüber ausgetauscht, wie sich die Pandemie auf den Unterricht in ihren Fächern und die Leistungen der Lernenden und Studierenden ausgewirkt hat. Es hat sich deutlich gezeigt, dass Lernen ein sozialer Prozess ist und der Verlust oder die Beschränkung des sozialen Gefüges sich sehr negativ auf die Leistung auswirken kann – bis hin zu völligem Motivationsverlust und psychischen Problemen. Zwar kann die Technik virtuelle Lernorte schaffen; der direkte Austausch zwischen den Lernenden und den Lehrpersonen und gerade auch zwischen den Lernenden selber kann aber durch technische Hilfsmittel nur behelfsmässig oder gar nicht ersetzt werden.

Die Fachgruppe hat sich im Berichtsjahr weiter mit Flipped-Classroom-Ansätzen beschäftigt und dieses Thema auch an der Herbsttagung im Rahmen der Fachkonferenz behandelt. Aktivierende Unterrichtsformate anstelle der Vorlesung gewinnen im Wirtschafts- und Rechtsunterricht an der FH an Bedeutung. Solche Unterrichtsformate sind aus mehreren Gründen auf dem Vormarsch. Studien besagen, dass Flipped Classroom (im Vergleich zum traditionellen Unterricht) zu einem besseren Verständnis des Stoffes beiträgt und die Studierenden deutlich mehr Zeit für die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts aufwenden, was im Ergebnis zu einem höheren Kompetenzgewinn führt. Daneben können im Rahmen der Vor- und Nachbereitung auch individuelle Lerngeschwindigkeiten besser berücksichtigt werden.

Flipped Classroom ist aber kein Wundermittel, und gerade zu Studienbeginn stellen solche Formate die Studierenden vor besondere Herausforderungen. Anhand von Praxisbeispielen und Erfahrungswerten wurde diskutiert, was die BM tun kann, um ihre Absolvierenden auf dieses Unterrichtsmodell vorzubereiten und welche Angebote seitens der FH nötig sind, um die Studienanfänger/innen effektiv zu unterstützen.

## Die Brücke zwischen Berufsmaturität und Fachhochschulstudium im Kanton Zürich

Bei Flipped-Classroom wird, wenn immer möglich, auf Frontalunterricht im Sinne der reinen Wissensvermittlung verzichtet. Die Aneignung von Wissensgrundlagen erfolgt in der Regel im Selbststudium, während das Kontaktstudium der Wissensvertiefung, Verständniskontrolle, Anwendung und Übung dient. Damit dieses Lehr-/Lernkonzept funktioniert, muss die Vorbereitungsleistung konsequent eingefordert werden, d.h. das Kontaktstudium muss das vorbereitende Selbststudium voraussetzen und darauf aufbauen. Die zentrale Rolle, die dem Selbststudium zukommt, fordert von den Studierenden Selbstorganisation, Zeitmanagement und Selbstdisziplin. Dabei handelt es sich um überfachliche Kompetenzen, die in geeigneter Weise auf Stufe BM eingeübt und dann auf Stufe FH vertieft werden sollten. Diese Kompetenzen werden nicht «einfach so» erlernt, sondern benötigen gezielte Übungssettings und Unterstützungsangebote. Beides kann schnell an den Realitäten des Alltags scheitern: Die Stoffdichte an der BM ist hoch und die Zeit ist knapp, so dass gut überlegt sein will, wo man sich entsprechende Unterrichtsformen leisten kann. An der FH wiederum ist der Unterricht nach Fächerstrukturen organisiert. Weil die genannten überfachlichen Kompetenzen curricular nicht abgebildet sind, fühlt sich tendenziell niemand dafür zuständig. Ein Ausweg könnte sein, entsprechende Themen in geeigneter Weise curricular zu verankern.

Die Fachgruppe hat im Berichtsjahr weiter das Projekt Berufsmaturität 2030 verfolgt und dessen Auswirkungen auf den Fachbereich Wirtschaft und Recht analysiert. Gemäss Projektauftrag ist Hauptziel des Projekts BM2030, die Studierfähigkeit der BM-Absolventen an den Fachhochschulen durch geeignete BM-Inhalte sicherzustellen. Ausgangspunkt ist dabei die «Evaluation der Studierfähigkeit der BM-Absolventen an den Fachhochschulen». Gemäss dieser Evaluation ist keine grundlegende Anpassung des Berufsmaturitätsdesigns notwendig; es besteht aber Optimierungspotenzial in Mathematik, erste Landessprache, Englisch und bei gewissen überfachlichen Kompetenzen. Für den Fachbereich Wirtschaft und Recht wird in der Evaluation kein spezifisches Optimierungspotenzial genannt, die Ergebnisse der Evaluation sind für den Fachbereich aber gleichwohl relevant. Legt man die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen zugrunde, die die Fachgruppe hinsichtlich der Studierfähigkeit im Bereich Wirtschaft und Recht identifiziert hat (vgl. dazu die Tätigkeitsberichte 2020 und 2021), so lässt sich Folgendes ableiten:

- Gemäss Evaluation ist die Vermittlung von mathematisch-logischem Denken in der BM zu optimieren. Naturgemäss ist diese Kompetenz in allen wissenschaftsbasierten Fächern von Relevanz. Im Fachbereich Wirtschaft und Recht kommt dem mathematisch-logische Denken gerade in der Volkswirtschaftslehre besondere Bedeutung zu. Darüber hinaus ist das logische Element im Fachbereich Wirtschaft und Recht eng verbunden mit den folgenden überfachlichen Kompetenzen, die für die Studierfähigkeit in diesem Bereich als wichtig erkannt wurden: Blick für das Wesentliche / Strukturen erkennen / Fähigkeit, viel Information effizient und effektiv verarbeiten zu können / vernetztes Denken.
- Bei der ersten Landessprache ortet die Evaluation insbesondere in den Bereichen Lesen und Verstehen von studienrelevanten Texten, Textaufbau, Wortschatz, schriftliche und wissenschaftliche Arbeiten Optimierungspotenzial. Auch diese Kompetenz ist natürlich in allen wissenschaftsbasierten Fächern von Relevanz. Darüber hinaus kommt der Sprachkompetenz gerade im Bereich Recht besondere Bedeutung zu.
- Was die überfachlichen Kompetenzen betrifft, sieht die Evaluation u.a. Optimierungspotenzial bei den Lernstrategien und der Selbstorganisation. Dieser Befund ist ebenfalls bedeutsam: Im Studium gibt es wenige oder gar keine Vorgaben, was wie wann getan oder gelernt werden muss;

**Die Brücke zwischen Berufsmaturität und Fachhochschulstudium im Kanton Zürich**

das Selbststudium ist in den Fächern des Fachbereichs Wirtschaft und Recht zentraler Studienbestandteil; ausser den Modulendprüfungen gibt es fast keine Kontrollen. Die Studierenden müssen deshalb die Fähigkeit besitzen, ihren eigenen Lernprozess zu organisieren, sich zu motivieren und Lernschwierigkeiten frühzeitig zu erkennen und anzugehen.

Das Teilprojekt 2 des Projekts Berufsmaturität 2030 hat u.a. die Optimierung des Rahmenlehrplans BM zum Gegenstand. Aus der Gruppe Wirtschaft und Recht dürfen dabei zwei Mitglieder mitwirken: Daniel Steingruber in der Facharbeitsgruppe Wirtschaft & Recht, Andrea Hauser in der Facharbeitsgruppe Finanzen & Rechnungswesen.

**Feststellungen und Anregungen**

Die massgeblichen Feststellungen und Anregungen sind bereits in vorangehenden Ausführungen enthalten, weshalb sie hier nicht wiederholt werden.

**Ausblick**

Wo sinnvoll und erwünscht, wird die Fachgruppe ihren beiden Mitgliedern, die im Rahmen des Projekts BM 2030 in den Facharbeitsgruppen Wirtschaft & Recht und Finanzen & Rechnungswesen mitwirken, als Ideengeber und Sounding Board dienen.

Zürich, im März 2023

Philipp Sieber